

Ναί, φάναι.

c Τι δ', ἀνθρώπου εἶδος χωρὶς ἡμῶν καὶ τῶν οἷοι ἡμεῖς ἔσμεν πάντων, αὐτό τι εἶδος ἀνθρώπου ἢ πυρὸς ἢ καὶ ὕδατος :

Ἐν ἀπορίᾳ, φάναι, πολλάκις δὴ, ὦ Παρμενίδη, περὶ αὐτῶν γέγονα, πότερα χρὴ φάναι ὥσπερ περὶ ἐκείνων ἢ ἄλλως.

*H καὶ περὶ τῶνδε, ὦ Σώκρατες, & καὶ γελοῖα δόξειεν ἂν εἶναι, οἷον θρίξ καὶ πηλὸς καὶ βύπος ἢ ἄλλο τι ἀτιμώτατον τε καὶ φαυλότατον, ἀπορεῖς εἶτε χρὴ φάναι καὶ τούτων d ἐκάστου εἶδος εἶναι χωρὶς, ὃν ἄλλο αὐτῶν οἷων ἡμεῖς μεταχειριζόμεθα, εἶτε καὶ μὴ :

Οὐδαμῶς, φάναι τὸν Σωκράτη, ἀλλὰ ταῦτα μὲν γε ἄπερ ὀρώμεν, ταῦτα καὶ εἶναι· εἶδος δέ τι αὐτῶν οἰηθῆναι εἶναι μὴ λίαν ἢ ἄτοπον. *Hδὴ μέντοι ποτὲ με καὶ ἔθραξε μὴ τι ἢ περὶ πάντων ταῦτόν· ἔπειτα ὅταν ταύτη σῶ, φεύγων οἴχομαι, δεισας μὴ ποτε εἶς τιν' ἄβυθον φλυαρίαν ἐμπεισῶν διαφθαρῶ· ἐκέισε δ' οὖν ἀφικόμενος, εἰς & νυνδὴ ἐλέγομεν εἶδη ἔχειν, περὶ ἐκεῖνα πραγματευόμενος διατρίβω.

e Νέος γὰρ εἶ ἔτι, φάναι τὸν Παρμενίδην, ὦ Σώκρατες, καὶ οὐπω σου ἀντελήπται φιλοσοφία ὡς ἔτι ἀντιλήπεται κατ' ἐμὴν δόξαν, ὅτε οὐδὲν αὐτῶν ἀτιμάσεις· νῦν δὲ ἔτι πρὸς ἀνθρώπων ἀποβλέπεις δόξας διὰ τὴν ἡλικίαν. Τόδε δ' οὖν μοι εἶπέ. Δοκεῖ σοι, ὡς φῆς, εἶδη εἶναι ἅττα, ὧν τὰδε τὰ ἄλλα μεταλαμβάνοντα τὰς ἐπωνυμίας αὐτῶν

c 2 τι B Proclus : τὸ ΤΥW || καὶ om. W || c 8 τι T : οἷοι : BW Proclus om. Y || d 1 ἄλλο secl. Wilamowitz || αὐτῶν οἷων scripsi : αὐτῶν . ἢ ὧν BTYW Proclus αὐτῶν ὧν Heindorf xū ἢ ὧν τι Burnet ὧν Wilamowitz || d 3 μὲν B : om. TYW Proclus || d 6 σῶ T, Procli B : ἐγὼ supra σῶ add. YW ἰσῶ BY², Procli ACD || d 7 τιν' ἄβυθον Steph. : τινα ἄβυθον TY, Procli BD τινα βυθόν BW ἄβυθον (τινα om.) Procli AC || φλυαρίαν : -ίας Synesius Origenes, Procli BD (sed Procli com. 834, 24 ἄβυθος φλυαρία) || d 8 νυνδὴ : νῦν Y || e 3 αὐτῶν : αὐτόν B¹ || e 5 δ' οὖν W, Procli AB : οὖν BTY, Procli CD || εἶδη εἶναι : TYW, Procli com. 849, 3 : εἶναι εἶδη, B, Procli com. || e 6 ἐπωνυμίας : αντ supra ἐπ- W.

Ja, habe er gesagt.

Und wie, auch einen Begriff des Menschen außerhalb von uns c und von allem, das eben das ist wie wir: so einen Begriff für sich, des Menschen oder des Feuers oder des Wassers?

Hierüber, habe er gesagt, bin ich oftmals in Zweifel gewesen, o Parmenides, ob man auch hiervon eben das behaupten soll wie von jenem oder etwas anderes.

Etwa auch über solche Dinge, o Sokrates, welche gar lächerlich herauskämen, wie Haare, Schlamm, Schmutz und was sonst noch recht geringfügig und verächtlich ist, bist du in Zweifel, ob man behaupten solle, daß es auch von jedem unter diesen einen Begriff besonders gebe, der wiederum etwas anderes ist als die d Dinge, die wir handhaben, oder ob man es nicht behaupten solle?

Keineswegs, habe Sokrates gesagt, sondern daß diese wohl eben sind, wie wir sie sehen, und daß zu glauben, es gebe noch einen Begriff von ihnen, doch gar zu wunderlich sein möchte. Zwar hat es mich bisweilen beunruhigt, ob es sich nicht bei allen Dingen auf gleiche Art verhalte. Daher, wenn ich hier zu stehen komme, fliehe ich aus Furcht, in eine bodenlose Albernheit versinkend umzukommen; komme ich aber wieder zu jenen Gegenständen, von denen wir jetzt eben zugaben, daß es Begriffe von ihnen gebe, so beschäftige ich mich mit diesen und verweile gern dabei.

1.32 Wie haben die Dinge Du bist eben noch jung, o Sokra- c an den Begriffen teil? tes, habe Parmenides gesagt, und noch hat die Philosophie dich nicht so ergriffen, wie ich glaube, daß sie dich noch ergreifen wird, wenn du nichts von diesen Dingen mehr gering achten wirst. Jetzt aber siehst du noch auf der Menschen Meinungen deiner Jahre wegen. Dieses also sage mir: Glaubst du, wie du sagst, es gebe gewisse Begriffe, durch deren Aufnahme in sich diese anderen Dinge den Namen von ihnen erhalten, so daß, was die Ähn-

^fsagt er, ^gso erzählte Pythodoros,^g

^hhast du selbst diese Teilung vorgenommen,^h

⁹Schleiermacher übersetzt εἶδος und ἰδέα hier meistens als „Begriff“, selten als „Idee“. Für das Verständnis des Textes ist jedoch festzuhalten, daß für Platon das εἶδος ein absolutes Wesen und nicht nur eine gedankliche Abstraktion ist.

¹⁰Das platonische Bild, daß die Dinge an den Ideen teilhaben, wendet Schleiermacher hier und an anderen Stellen um: Die Ideen/Begriffe sind in die Dinge aufgenommen.

131 a ἴσχειν, ὅσον ὁμοιότητος μὲν μεταλαμβάνοντα ὁμοια, μεγέθους δὲ μεγάλα, κάλλους δὲ καὶ δικαιοσύνης δίκαιά τε καὶ καλὰ γίνεσθαι :

Πάνυ γε, φάναι τὸν Σωκράτη.

Οὐκοῦν ἦτοι ὄλον τοῦ εἶδους ἢ μέρους ἕκαστον τὸ μεταλαμβάνον μεταλαμβάνει ; ἢ ἄλλη τις ἂν μετάληψις χωρὶς τούτων γένοιτο ;

Καὶ πῶς ἂν ; εἶπεν.

Πότερον ὄν δοκεῖ σοι ὄλον τὸ εἶδος ἐν ἑκάστῳ εἶναι τῶν πολλῶν ἐν ὄν, ἢ πῶς ;

Τὶ γὰρ κωλύει, φάναι τὸν Σωκράτη, ὃ Παρμενίδη, ἐν εἶναι :

b *Ἐν ἄρα ὄν καὶ ταῦτόν ἐν πολλοῖς χωρὶς ὄσιν ὄλον ἅμα ἐνέσται, καὶ ὁὕτως αὐτὸ αὐτοῦ χωρὶς ἂν εἴη.

Οὐκ ἂν, εἴ γε, φάναι, ὅσον [εἰ] ἡμέρα εἴη, <ἦ> μία καὶ ἡ αὐτὴ ὄσα πολλαχού ἅμα ἐστὶ καὶ οὐδὲν τι μᾶλλον αὐτῆ αὐτῆς χωρὶς ἐστίν, εἰ ὁὕτω καὶ ἕκαστον τῶν εἰδῶν ἐν ἐν πᾶσιν ἅμα ταῦτόν εἴη.

*Ἠδέως γε, φάναι, ὃ Σώκρατες, ἐν ταῦτόν ἅμα πολλαχού ποιεῖς, ὅσον εἰ ἰστίῳ καταπετάσας πολλοὺς ἀνθρώπους φαίης ἐν ἐπὶ πολλοῖς εἶναι ὄλον· ἢ οὐ τὸ τοιοῦτόν ἦγχι λέγειν ;

c *Ἴσως, φάναι.

*Ἡ ὄν ὄλον ἐφ' ἑκάστῳ τὸ ἰστίον εἴη ἂν, ἢ μέρος αὐτοῦ ἄλλο ἐπ' ἄλλῳ ;

Μέρος.

131 a 2 δὲ καὶ : τε — B || a 5 ἦτοι om. Y || μέρους : -ος W || a 11 ἐν εἶναι : ἐνεῖναι Schleiermacher secl. Burnet || b 1 χωρὶς BW Proclus : καὶ χωρὶς TY || b 2 ἐνέσται T, Procli com. 861, 17 : ἐν ἐστὶ BtYW b 3 εἴ γε B Proclus : εἶναι TYW || εἰ : om. Procli com. 863, 30 ἢ Wohlrab εἴη Waddell secl. Burnet Wilamowitz || εἴη secl. Heindorf Wilamowitz || <ἦ> μία Waddell : μία BTYW Proclus || b 5 εἰ secl. Wilamowitz || ἐν ἐν T : ἐν Y ἐν BW Proclus || b 7 γε : τε T²Y, Procli C || b 9 ἐν om. Y || τὸ : om. W, Procli lem. τ : Procli com. 864, 38 || c 2 ἢ οὖν : ἢ οὖν W.

lichkeit aufnimmt, ähnlich, was die Größe, groß, was aber die 131a 'Güte' und Gerechtigkeit, gerecht wird und 'gut'?

Allerdings, habe Sokrates gesagt.

Also muß entweder den ganzen Begriff oder einen Teil davon jedes Aufnehmende in sich aufnehmen? Oder kann es außer diesen noch eine andere Aufnahme in sich geben?

Wie sollte es wohl? entgegnete er.

Dünkt dich also der ganze Begriff in jedem einzelnen von den Vielen zu sein, obgleich er einer ist, oder wie?

Was, o Parmenides, habe Sokrates gefragt, sollte ihn denn hindern, 'darin' zu sein?

Eins und dasselbe seiend also soll er in vielen auseinander Seienden zugleich sich befinden und also selbst außerhalb seiner selbst sein?

Nicht doch, habe Sokrates gesagt, wenn "wie ein und derselbe Tag" überall zugleich und dennoch keineswegs außerhalb seiner selbst ist, so wäre auch jeder Begriff in allen Dingen zugleich derselbe.

Sehr artig, o Sokrates, habe Parmenides gesagt, setzt du eins und dasselbe an viele Orte zugleich, wie wenn du, mit einem Segeltuch viele Menschen bedeckend, sagen wolltest, es wäre ganz über vielen. Oder glaubst du nicht, so etwas ungefähr zu sagen?

Vielleicht.

Wäre nun so das Segeltuch ganz über jedem oder nicht vielmehr über jedem einzelnen auch ein anderer Teil desselben?

Ein Teil freilich.

'Schönheit' *schön^k 'einer' v. l.

"er wie ein Tag wäre, der als ein und derselbe" v. l.

Μεριστά ἄρα, φάναι, ὦ Σώκρατες, ἔστιν αὐτὰ τὰ εἶδη,
καὶ τὰ μετέχοντα αὐτῶν μέρους ἂν μετέχοι, καὶ οὐκέτι ἐν
ἐκάστῳ ὅλον, ἀλλὰ μέρος ἐκάστου ἂν εἴη.

Φαίνεται οὕτω γε.

*Η οὖν ἐβελήσεις, ὦ Σώκρατες, φάναι τὸ ἐν εἶδος ἡμῖν
τῆ ἀληθείᾳ μερίζεσθαι, καὶ ἔτι ἐν ἔσται;

Οὐδαμῶς, εἰπεῖν.

*Ορα γάρ, φάναι· εἰ αὐτὸ τὸ μέγεθος μεριεῖς καὶ ἕκαστον
d τῶν πολλῶν μεγάλων μεγέθους μέρει σμικροτέρῳ αὐτοῦ τοῦ
μεγέθους μέγα ἔσται, ἄρα οὐκ ἄλογον φανεῖται:

Πάνυ γ', ἔφη.

Τί δέ; τοῦ ἴσου μέρος ἕκαστον σμικρὸν ἀπολαβόν τι ἔξει
φ ἐλάττονι ὄντι αὐτοῦ τοῦ ἴσου τὸ ἔχον ἴσον τῷ ἔσται;

*Ἀδύνατον.

*Ἀλλὰ τοῦ σμικροῦ μέρος τις ἡμῶν ἔξει, τούτου δὲ αὐτοῦ
τὸ σμικρὸν μείζον ἔσται ἅτε μέρους ἑαυτοῦ ὄντος, καὶ οὕτω
δὴ αὐτὸ τὸ σμικρὸν μείζον ἔσται· φ δ' ἂν προστεθῆ
e τὸ ἀφαιρεθέν, τοῦτο σμικρότερον ἔσται ἀλλ' οὐ μείζον ἢ
πρίν.

Οὐκ ἂν γένοιτο, φάναι, τοῦτό γε.

Τίνα οὖν τρόπον, εἰπεῖν, ὦ Σώκρατες, τῶν εἰδῶν σοὶ
τὰ ἄλλα μεταλήψεται, μήτε κατὰ μέρη μήτε κατὰ ὅλα
μεταλαμβάνειν δυνάμενα;

Οὐ μὰ τὸν Δία, φάναι, οὐ μοι δοκεῖ εὐκόλον εἶναι τὸ
τοιοῦτον οὐδαμῶς διορίσασθαι.

Τί δὲ δὴ; πρὸς τόδε πῶς ἔχεις;

Τὸ ποῖον;

132 a Οἴμαι σε ἐκ τοῦ τοιοῦδε ἐν ἕκαστον εἶδος οἴεσθαι εἶναι·

c 7 ἂν om. TW (sed supra lin. add.). || εἴη B Proclus: ἐνεῖη T ἐν
εἴη YW || c 9 ἢ Y Proclus: ἢ T ἢ W εἰ B || d 2 φανεῖται: φαίνεται
B, Procli A || d 4 μέρος W et supra lin. T, Procli AB: -ους BTY,
Procli CD || d 7 μέρος: -ους Y || αὐτοῦ: αὐτὸ Heindorf αὐ Schleier-
macher || d 8 ἑαυτοῦ: ἐπ' αὐτοῦ Y || d 9 φ δ' ἂν... e 2 πρίν
spurra indicabant nonnulli apud Proclum 872,32-36.

Teilbar also, o Sokrates, sind die Begriffe selbst, und was sie in
sich hat, hätte nur einen Teil in sich, und nicht mehr ganz wäre
der Begriff in jedem, sondern nur ein Teil wäre in jedem?

So scheint es wenigstens.

Wirst du also, habe er gesagt, wollen, daß der eine Begriff uns
wirklich geteilt werde, und wird er dann noch einer sein?
Keineswegs.

Denn sieh nur weiter, habe Parmenides gesagt, wenn du nun
die Größe selbst teilen willst und dann jedes von den vielen gro-
ßen Dingen durch einen als die Größe selbst kleineren Teil der
Größe groß sein soll, ist das nicht offenbar unvernünftig?

Gar sehr, habe er gesagt.

Und wie, wenn jedes einen kleinen Teil von der Gleichheit
bekommt, so soll es, weil es etwas hat, was kleiner ist als die
Gleichheit, eben dadurch einem anderen gleich sein?

Unmöglich.

Aber es habe jemand von uns einen Teil der Kleinheit, so wird
doch die Kleinheit selbst größer sein als dieses, welches ihr Teil
ist. Die Kleinheit selbst wird demnach größer sein; dasjenige
aber, dem das Weggenommene beigelegt wird, wird dadurch e
kleiner, nicht aber größer als zuvor.

Dieses kann ja wohl nicht sein, habe er gesagt.

Auf welche Weise also, o Sokrates, sollen dir dann die anderen
Dinge die Begriffe aufnehmen, da sie weder teilweise sie aufneh-
men können noch auch ganz?

Beim Zeus, habe er gesagt, es scheint mir keineswegs leicht,
dies so auseinanderzusetzen.

Wie aber nun? Was meinst du zu folgendem?

Wozu?

Ich glaube, daß du aus folgendem Grunde annimmst, jeder 132a

ὅταν πόλλ' ἄττα μεγάλα δόξῃ σοι εἶναι, μία τις ἴσως δοκεῖ
ιδέα ἢ αὐτὴ εἶναι ἐπὶ πάντα ἰδόντι, ὅθεν ἐν τῷ μέγα ἤγηται εἶναι.

Ἄληθῆ λέγεις, φάναι.

Τὶ δ' αὐτὸ τὸ μέγα καὶ τὰλλα τὰ μεγάλα, ἐάν ὡσαύτως
τῆ ψυχῆ ἐπὶ πάντα ἴδῃς, οὐχὶ ἐν τῷ αὐτῷ μέγα φανεῖται, ὅ
ταῦτα πάντα ἀνάγκη μεγάλα φαίνεσθαι;

Ἔοικεν.

Ἄλλο ἄρα εἶδος μεγέθους ἀναφανήσεται, παρ' αὐτὸ τε
τὸ μέγεθος γεγυμένον καὶ τὰ μετέχοντα αὐτοῦ· καὶ ἐπὶ τού-
τοις αὐτοῖς ἕτερον, ὅ ταῦτα πάντα μεγάλα ἔσται· καὶ
οὐκέτι δὴ ἐν ἑκαστὸν σοι τῶν εἰδῶν ἔσται, ἀλλὰ ἅπαιρα τὸ
πλήθος.

Ἄλλά, φάναι, ὁ Παρμενίδης, τὸν Σωκράτη, μὴ τῶν εἰδῶν
ἑκαστὸν ἢ τούτων νόημα, καὶ οὐδαμοῦ αὐτῷ προσήκη ἐγγί-
γνεσθαι ἄλλοθι ἢ ἐν ψυχαῖς· οὕτω γὰρ ἂν ἐν γε ἑκαστὸν
εἴη καὶ οὐκ ἂν ἔτι πάσχοι ἀ νυνδὴ ἐλέγετο.

Τί οὖν; φάναι, ἐν ἑκαστὸν ἔστι τῶν νοημάτων, νόημα
δὲ οὐδενός;

Ἄλλ' ἀδύνατον, εἰπεῖν.

Ἄλλά τινός;

Ναί.

οὐτος ἢ οὐκ ὄντος;

οὐτος.

Οὐχ ἑνός τινος, δ ἐπὶ πᾶσιν ἐκεῖνο τὸ νόημα ἐπὶ νοεῖ,
μίαν τινὰ οὖσαν ἰδέαν;

Ναί.

Εἴτα οὐκ εἶδος ἔσται τοῦτο τὸ νοούμενον ἐν εἶναι, ἀεὶ
ὄν τὸ αὐτὸ ἐπὶ πᾶσιν;

132 a 2 σο: δόξῃ B Proclus || a 3 ἢ αὐτὴ BY Proclus: αὐτὴ TW
|| a 6 αὐ: αὐτοῦ B || a 7 ἀνάγκη om. B || h 1 καί... h 2 ἔστα,
habet in marg. W || h 5 ἢ τούτων BW Proclus: τούτων ἢ TY
|| προσήκη Proclus: -ει BTYW || h 6 γε B, Procli ABC: τε TYW,
Procli D || h 7 νυνδὴ ἐλέγετο: νῦν διελέγετο- Y || c 3 ἐπὶ νοεῖ W,
Procli B ac om. 900,40: ἐπὶ νοεῖν T ἐπὶ νοεῖν Y εἶπον νοεῖν B
ἐπὶ νοεῖ Procli ACD.

Begriff für sich sei eins: Wenn dir nämlich vielerlei Dinge groß zu
sein scheinen, so scheint dir dies vielleicht eine und dieselbe Ge-
stalt oder Idee zu sein, wenn du auf alle siehst, weshalb du denn
glaubst, das Große sei eins.

Ganz richtig, habe er gesagt.

Wie aber nun, das Große selbst und die anderen großen Dinge,
wenn du die ebenso mit der Seele zusammen überschaust,
erscheint dir nicht wiederum ein Großes, wodurch notwendig
dieses alles dir groß erscheint?

Das leuchtet sehr ein.

Noch ein anderer Begriff der Größe wird dir also zum Vor-
schein kommen außer jener ersten Größe und den Dingen, die
diese an sich haben, und wiederum über allen diesen zusammen
noch ein anderer, wodurch diese alle groß sind, und so wird dir
jeder Begriff nicht mehr eines sein, sondern ein unbegrenzt Viel-
faches.

Aber, o Parmenides, habe Sokrates gesagt, ob nicht etwa jeder
von diesen Begriffen nur ein Gedanke ist, welchem nicht gebührt
irgendwo anders zu sein als in den Seelen? Denn so wäre doch je-
der eines, und es würde ihnen nicht mehr das begegnen, was eben
gesagt worden ist.

Wie also, habe jener gesagt, jeder von diesen Gedanken wäre
einer, aber ein Gedanke von nichts?

Unmöglich.

Also von etwas?

Ja.

Was ist oder was nicht ist?

Was ist.

Nicht wahr, von etwas Gewissem, was eben jener Gedanke als
in allen Dingen befindlich bemerkt als eine gewisse Gestalt oder
Idee?

Ja.

Und dies soll nicht der Begriff sein, was so gedacht wird, eines
zu sein, da es immer dasselbe ist in allem?

Ἄνάγκη αὖ φαίνεται.

Τί δέ δῃ; εἰπεῖν τὸν Παρμενίδην, οὐκ ἀνάγκη ἢ τᾶλλα φῆς τῶν εἰδῶν μετέχειν ἢ δοκεῖ σοι ἐκ νοημάτων ἕκαστον εἶναι καὶ πάντα νοεῖν, ἢ νοήματα ὄντα ἀνόητα εἶναι;

Ἄλλ' οὐδὲ τοῦτο, φάναι, ἔχει λόγον, ἀλλ' ὦ Παρμενίδη, δ μάλιστα ἔμοιγε καταφαίνεται ὧδε ἔχειν· τὰ μὲν εἶδη ταῦτα ὡς περ παραδείγματα ἐστάναι ἐν τῇ φύσει, τὰ δὲ ἄλλα τούτοις ἔοικέναι καὶ εἶναι ὁμοιώματα, καὶ ἡ μέθεξις αὕτη τοῖς ἄλλοις γίνεσθαι τῶν εἰδῶν οὐκ ἄλλη τις ἢ εἰκασθῆναι αὐτοῖς.

Εἰ οὖν τι, ἔφη, ἔοικεν τῷ εἶδει, οἷόν τε ἐκεῖνο τὸ εἶδος μὴ ὁμοιον εἶναι τῷ εἰκασθέντι, καθ' ὅσον αὐτῷ ἀφωμοιώθη; ἢ ἔστι τις μηχανὴ τὸ ὁμοιον μὴ ὁμοίῳ ὁμοιον εἶναι;

Οὐκ ἔστι.

Τὸ δὲ ὁμοιον τῷ ὁμοίῳ ἄρ' οὐ μεγάλη ἀνάγκη ἐνός τοῦ αὐτοῦ [εἶδους] μετέχειν;

Ἄνάγκη.

Ὅθ' ἂν τὰ ὁμοια μετέχοντα ὁμοια ἦ, οὐκ ἐκεῖνο ἔσται αὐτὸ τὸ εἶδος;

Παντάπασι μὲν οὖν.

Οὐκ ἄρα οἷόν τέ τι τῷ εἶδει ὁμοιον εἶναι, οὐδὲ τὸ εἶδος ἄλλῳ· εἰ δὲ μή, παρὰ τὸ εἶδος αἰεὶ ἄλλο ἀναφανήσεται εἶδος.

καὶ ἂν ἐκεῖνό τῳ ὁμοιον ἦ, ἕτερον αὖ, καὶ οὐδέποτε παύσεται αἰεὶ καινὸν εἶδος γιγνόμενον, ἐὰν τὸ εἶδος τῷ ἑαυτοῦ μετέχοντι ὁμοιον γίγνηται.

Ἀληθέστατα λέγεις.

Οὐκ ἄρα ὁμοιότητι τᾶλλα τῶν εἰδῶν μεταλαμβάνει, ἀλλὰ τι ἄλλο δεῖ ζητεῖν ὧ μεταλαμβάνει.

Ἐοικεν.

c ὁ ἀνάγκη ἢ Waddell: -κη ἢ BY -κη ἢ T -κη εἰ W Proclus || c 10 δοκεῖ: -εἶν vulg. || d 1 εἶδη: ὅη Y || d 7 εἶναι ὁμοιον T || d 8 εἶναι ὁμοιον Y || e 1 εἶδους secl. Jackson || e 7 ἀναφανήσεται: ἂν φανή- Y || 133 a 1 ἐκεῖνό τῳ: ἐκεῖνο τῷ B (sed q in ras.) || ἢ YW Proclus: ἢ BT || a 2 ante το add. κα? W.

Das scheint wieder notwendig.

Wie aber weiter, habe Parmenides gesagt, wenn du behauptest, die übrigen Dinge haben in sich die Begriffe, mußt du nicht entweder glauben, daß jedes aus Gedanken bestehe und daß sie alle denken oder daß sie Gedanken und doch "undenkend" sind?

Allein auch das, habe Sokrates scheint es mir sich so zu verhalten, daß nämlich diese Begriffe gleichsam als Urbilder dastehen in der Natur, die anderen Dinge aber diesen gleichen und Nachbilder sind; und daß die Aufnahme der Begriffe in die anderen Dinge nichts anders ist, als daß diese ihnen nachgebildet werden.

Wenn nun, sagte Parmenides, etwas dem Begriff nachgebildet worden ist, ist es möglich, daß der Begriff dem Nachgebildeten nicht ähnlich ist, insofern dieses ihm ähnlich gemacht worden ist? ⁹⁻⁰

Und ist es nicht sehr notwendig, daß das Ähnliche mit dem Ähnlichen einen und denselben Begriff aufgenommen hat? ^e

Notwendig.

Das aber, durch dessen Aufnahme in sich die ähnlichen Dinge ähnlich sind, ist nicht das eben der Begriff?

Auf alle Weise freilich.

Es ist also nicht möglich, daß etwas einem Begriff ähnlich ist noch ein Begriff etwas anderem; wo nicht, so erscheint immer ein anderer Begriff über jenen, und wenn jener wieder ähnlich ist, noch einer, und niemals hört dieses Erscheinen eines neuen Begriffes auf, wenn der Begriff dem, was ihn in sich aufgenommen hat, ähnlich sein soll. ^{133 a}

Das ist sehr richtig.

Also auch nicht durch Ähnlichkeit nehmen die anderen Dinge die Begriffe auf, sondern man muß eine andere Art suchen, wie sie sie aufnehmen.

So steht es.

"ohne Denken"

⁹Oder gibt es eine Möglichkeit, daß das Ähnliche einem Nichtähnlichen ähnlich ist?⁹

Ὅρθς οὖν, φάναι, ὃ Σώκρατες, ὅση ἡ ἀπορία ἕαν τις ὡς εἶδη ὄντα αὐτὰ καθ' αὐτὰ διορίζηται;

Καί μάλα.

Εὖ τοίνυν ἴσθι, φάναι, ὅτι ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδέπω ἄπτη
b αὐτῆς ὅση ἐστὶν ἡ ἀπορία, εἰ ἕν εἶδος ἕκαστον τῶν ὄντων
ἀεὶ τι ἀφοριζόμενος θήσεις.

Πῶς δὴ; εἰπεῖν.

Πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα, φάναι, μέγιστον δὲ τόδε. Εἴ τις
φαίη μὴδὲ προσήκειν αὐτὰ γινώσκεισθαι ὄντα τοιαῦτα οἷά
φαμεν δεῖν εἶναι τὰ εἶδη, τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχοι
τις ἐνδειξασθαι ὅτι ψεύδεται, εἰ μὴ πολλῶν μὲν τύχοι
ἐμπειρος ὢν ὁ ἀμφισβητῶν καὶ μὴ ἀφυῆς, ἐθέλοι δὲ πάνυ
c ἔπεσθαι, ἀλλὰ πιθανὸς ἂν εἴη ὁ ἄγνωστα αὐτὰ ἀναγκάζων
εἶναι.

Πῆ δὴ, ὃ Παρμενίδη; φάναι τὸν Σωκράτη.

Ὅτι, ὃ Σώκρατες, οἶμαι ἂν καὶ σὲ καὶ ἄλλον, ὅστις
αὐτὴν τινα καθ' αὐτὴν αὐτοῦ ἕκάστου οὐσίαν τίθεται
εἶναι, δμολογήσαι ἂν πρῶτον μὲν μηδεμίαν αὐτῶν εἶναι ἕν
ἡμῖν.

Πῶς γὰρ ἂν αὐτὴ καθ' αὐτὴν ἔτι εἴη; φάναι τὸν Σωκράτη.

Καλῶς λέγεις, εἰπεῖν· οὐκοῦν καὶ ὄσαι τῶν ἰδεῶν πρὸς
ἀλλήλας εἰσὶν αἶ εἰσιν, αὐταὶ πρὸς αὐτάς τὴν οὐσίαν
d ἔχουσιν, ἀλλ' οὐ πρὸς τὰ παρ' ἡμῖν εἴτε ὁμοιώματα εἴτε
ὅπη δὴ τις αὐτὰ τίθεται, ὧν ἡμεῖς μετέχοντες εἶναι ἕκαστα
ἐπονομαζόμεθα· τὰ δὲ παρ' ἡμῖν ταῦτα δμώνυμα ὄντα
ἐκείνοις αὐτὰ αὖ πρὸς αὐτὰ ἐστὶν ἀλλ' οὐ πρὸς τὰ

a ὁ ὡς om. B || b i ἡ om. Y || εἰ: ἡ B || b 6 δεῖν om. Y || b
7 μὲν: om. B, Procli AD || τύχοι: ἐντύχοι Y || c i ἀλλὰ πιθανὸς
Procli CD in marg. Wilamowitz: ἀλλ' ἀπίθανος BTYW ἄλλως δ'
ἀπίθ- Procli lem. sed uide com. 975,22 πιθανώτερον || ἂν TY et
in ras. W, Procli CD in marg.: om. B Proclus || ἀναγκάζων αὐτὰ
B Proclus || c 5 αὐτοῦ om. B, Procli A || c 9 καὶ om. W || c 10 αἶ εἰσιν
om. W, Procli D.

Siehst du also nun, Sokrates, habe Parmenides gesagt, wie groß
die Schwierigkeit ist, wenn jemand die Begriffe als an und für sich
seiend erklärt?

Jawohl.

1.33 *Wie ist Erkenntnis möglich?* *Wisse demnach nur, habe er weiter
gesagt, daß du, um es gerade heraus
zu sagen, noch gar nicht berührt hast,*

wie groß die Verlegenheit ist, wenn du für jegliches jedesmal b
abgesondert einen Begriff aufstellen willst.

Wie das? habe er gefragt.

Unter vielem anderen, habe Parmenides gesagt, ist das größte
dieses. Wenn jemand behaupten will, es käme diesen Begriffen
nicht einmal zu, erkannt zu werden, wenn sie so beschaffen wä-
ren, wie wir sagten, daß Begriffe sein müßten, könnte man dem,
der dies sagte, nicht beweisen, daß er unrecht habe, wenn nicht
der Zweifelnde schon sehr geübt ist und von guten Gaben und
Lust hat, dem, der den Beweis führen will, durch viele und weit
ausholende Erörterungen zu folgen; sonst wird der nicht zu
überzeugen sein, der behaupten will, sie wären unerkennbar. c

Woher dieses, o Parmenides? habe Sokrates gefragt.

Weil, glaube ich, Sokrates, du und jeder, der setzt, es gebe von
jeglichem Ding ein Wesen für sich, auch zugestehen wird, daß
zuerst kein einziges hiervon bei uns sich finde.

Wie wäre es auch sonst an sich? habe Sokrates gesagt.

Ganz recht, habe jener gesagt. Diejenigen Ideen also, welche
nur in Wechselbeziehung aufeinander sind, was sie sind, haben
auch ihr Wesen an sich nur in Beziehung aufeinander und nicht in
Beziehung auf ihre unter uns befindlichen Nachbilder oder wo- d
für man sie sonst halten will von dem, durch dessen Aufnahme in
uns wir dies und das zu sein genannt werden. Das aber bei uns
Befindliche, jenen Gleichnamige, ist dies wiederum in bezug auf-